

3. Startbahn

Zugegeben, ich nutze den Flughafen München für meine Geschäftsflüge nach Berlin. Ich habe gelernt, mit dem Flughafen zu leben und ihn in vielerlei Hinsicht zu akzeptieren. Aber ich habe nie aufgehört zu beobachten, wie seine Entwicklung weitergeht. Ich musste am eigenen Leib erfahren, wie aus dem Arbeitgeber FMG eine gnadenlos agierende und expandierende Vergabemaschine geworden ist. Mit dem Umzug von Riem nach Erding ist aus der FMG vom willkommenen Arbeitgeber im Laufe der Zeit ein auf maximalen Gewinn ausgerichtetes Unternehmen geworden, das mit der Auslagerung vieler Dienstleistungsbereiche auch gleichzeitig die soziale Verantwortung abgegeben hat. Die Kaufleute der FMG machen sich einen Spaß daraus, ständig den „Markt auszuloten“, nicht nur beim Einkauf von Dienstleistungen, sondern auch beim „Einkauf von menschlicher Arbeitskraft“ – nach unten keine Grenze. Selbst wer einen Job am Flughafen hat, ist mittlerweile unzufrieden mit den Arbeits- und Lohnbedingungen. Dabei ist der Hauptgesellschafter nicht irgendein Global Player, sondern der Bayerische Staat.

Die Geschäftszahlen der FMG sind gut, der Börsengang ist in Sicht. Deswegen ist es nicht opportun, mit der Rückzahlung der Anschubkredite der Gesellschafter beginnen. Also investiert die FMG noch jahrelang in Größe, damit die Potenz unübersehbar und die Aktie für künftige Anleger attraktiv wird. Der FMG selbst kann man für das unmäßige Wachstum nur schwer einen Vorwurf machen, sie folgt wie jede private Firma lediglich Marktgesetzen und ökonomischen Zielen. Aber dem Aufsichtsrat, der personengleich mit Politikern ist, die dem Wohl des Landes und nicht einer Firma einen Eid geleistet haben.

Die Protagonisten dieser Staatsregierung haben sich schon immer gern Denkmale gesetzt, gehobelt und das Fallen der Späne in Kauf genommen. Die Späne, das waren schon immer die Betroffenen Bürger und Gemeinden. Für einen Flughafen, der soziale Kälte produziert, die Folgekosten dem Landkreis und den Gemeinden aufbürdet und Bürger um den Lohn ihrer Arbeit bringt, für den lohnt es sich nicht, Abstriche an Lebensqualität oder Entwicklungsmöglichkeiten in Kauf zu nehmen. Deshalb ein hartes „NEIN“ zur 3. Startbahn!

Karl Heinz Jobst
Kreisrat
FW Landtagskandidat